

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 76 (1969)

Heft: 11

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

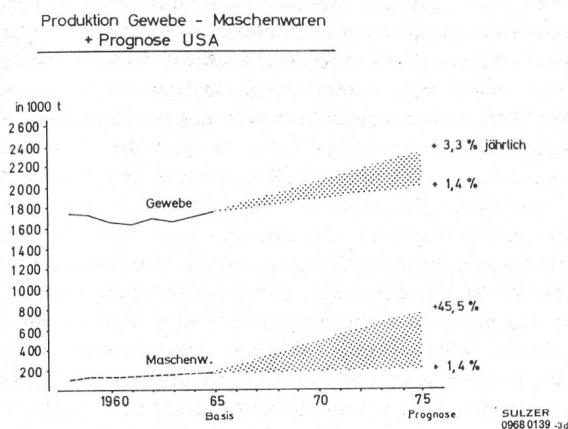


Abb. 37

vermehrt modernste Lösungen zum Einsatz kommen, so kann in vielen Bereichen der Weberei zu neuem Aufschwung verholfen werden.

Gesamthaft gesehen hat wohl die gute «Création», d. h. die Erarbeitung einer marktgängigen Spezialität, den grössten Einfluss auf den Ertrag eines Textilproduktionsbetriebes, ganz gleich nach welchem Verfahren sie herstellen. Im Detailvergleich verschiedener Konkurrenten liegt jedoch derjenige am günstigsten, der die marktgängig guten Artikel dank geeignetem Maschinenpark und geeignetem Personal am wirtschaftlichsten herstellen kann. Wenn wir dies mit in unsere Erwägung einbeziehen, so können wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Wir wiesen bereits in unserem letzten Baumwollbericht darauf hin, dass sich die Baumwoll-Weltüberschüsse gegenüber früher wesentlich verschoben haben, da die kurzstapligen Sorten (unter 1" bis 1¹/₃₂") stark zurückgingen, dagegen die langstapligen Provenienzen (1¹/₁₆" und länger) beträchtlich zunahmen. Ausserdem haben kürzliche Witterungseinflüsse die Produktionserträge in den hauptsächlichsten Anbaugebieten stark vermindert. So gingen die US-Ertragsschätzungen stark zurück, aber die Ernteaussichten lauten auch aus gewissen Distrikten Mexikos nicht gut. Aus Zentralamerika wird ebenfalls ein Ertragsrückgang gemeldet, und die ungünstige Witterung in der Izmir-Gegend der Türkei, in Griechenland und in Syrien hat sich auch auf die Erträge in diesen Ländern nachteilig ausgewirkt. So werden sämtliche Ernten in der Saison 1969/70 auf höchstens 53¹/₂ Mio Ballen geschätzt, im Vergleich zu rund 53 Mio Ballen in der letzten Saison. Der Weltverbrauch bewegt sich um die 53 bis 53¹/₂ Mio Ballen herum, so dass sich die Weltproduktion

und der Weltverbrauch ungefähr ausgleichen, und dadurch die Weltüberschüsse mehr oder weniger unverändert bleiben, und einem Fünfmonatsbedarf entsprechen, was sehr tief ist. Nur die Chemiefasern können die Baumwolle ernstlich konkurrenzieren; es gibt aber neuerdings Sektoren, in denen der Baumwollverbrauch wieder zunimmt. Anderseits beschränken sich die Chemiefasern nicht mehr auf vereinzelte Länder wie bisher, sondern sie sind auf der ganzen Welt im Vormarsch. — Auf der Verbraucherseite hält die gute Lage an, und der Welt-Baumwollbedarf ist durchschnittlich erst bis zum 1. und 2. Quartal 1970 gedeckt. Japan war in letzter Zeit Käufer grösserer Quantitäten, wobei man sich vergegenwärtigen muss, dass dieses Land jährlich über 3 Mio Ballen Baumwolle verarbeitet. Wenn auch die Verbrauchszunahme in Westeuropa verhältnismässig klein ist, nimmt diese doch in Asien, Japan und Pakistan, teilweise auch in Indien und einigen kleineren Ländern wesentlich zu, so dass man mit einem höheren Weltverbrauch rechnet. Zudem wurden in letzter Zeit in verschiedenen Ländern die Lager wieder vergrössert, wodurch die Baumwollhandelsumsätze zunahmen. Dies sind alles Anzeichen einer grundlegenden Preisfestigkeit. Die internationale Preistendenz ist sehr fest. In den USA zogen vor allem die Preise der kürzeren Flocken stark an, aber auch die Märkte Mexikos und Zentralamerikas wiesen steigende Preise auf. In Nordbrasilien trieb eine starke Nachfrage die Basis in die Höhe, und Südbrasilien machte in Anlehnung an den Norden die gleiche Entwicklung durch. Die Preise der amerikanischen Baumwollsorten Afrikas waren ebenfalls fest, und es sind auf dem Weltmarkt keine Schwächezeichen zu erkennen. Es scheint, als ob man für die nächsten Monate den preislichen Tiefpunkt erreicht habe, um so mehr als die momentane Weltstatistik, vor allem in gewissen Sorten, auf eine bevorstehende Knappheit hinweist. Aus diesem Grunde haben auch die zuständigen amerikanischen Instanzen das geplante Anpflanzungsareal der nächsten Saison 1970/71 um 1 Mio Acres auf 17 Mio Acres erhöht.

Die statistische Weltlage hat sich etwas verschoben und stellt sich im Vergleich zu den Vorjahren wie folgt:

Baumwoll-Weltlage:

(in Millionen Ballen)

	1967/68	1968/69	1969/70*
Lager	26,9	21,6	21,5
Produktion:			
USA	7,2	11,1	10,5
andere Länder	24,0	26,0	26,5
kommunistische Länder	16,6	16,3	16,3
Totalangebot	74,7	75,0	74,8
Totalverbrauch	53,1	53,5	53,5
Ueberschuss	21,6	21,5	21,3

* Schätzung

Der Weltverbrauch wurde absichtlich gleich hoch wie letzte Saison angenommen, um die Lage nicht zu verschönern. Aus dieser Aufstellung geht hervor, dass sich der Weltüberschuss am Ende der laufenden Saison, Ende Juli 1970, unter normalen Verhältnissen nur unwesentlich verändert und, wie bereits erwähnt, sehr tief liegen dürfte. Ausserdem macht man die Beobachtung, dass sich die Pflanzer allgemein bemühen, bessere Qualitäten zu produzieren. Früher gab es beliebte «low grades»-Gebiete, in denen es diese Saison nicht leicht ist, ähnliche Partien zu erhalten. Selbstverständlich hängt dies aber von den jeweiligen Witterungsverhältnissen ab und kann sich ändern.

In *extra langstapliger Baumwolle* wurden bekanntlich die offiziellen ägyptischen Exportpreise verschiedentlich erhöht,

was für die westlichen Käufer insofern nur theoretische Bedeutung hat, weil diese ihren Bedarf weitgehend gedeckt haben. Giza 68 und Giza 69 fallen diese Saison qualitätsmäßig besonders gut aus. Die «Egyptian Cotton General Organisation» hat über die letzte Ernte 1968 folgenden «Spinning Test Report» herausgegeben:

Spinntestbericht

Varietät		Farbe	Garnfestigkeit 60er card.	Garnfestigkeit 120er gekämmt	Faser- länge	Micro- naire
Giza 45	FG G	weiss	3010	2520	40,0	3,2
			2885	2465	37,5	2,9
Giza 68	FG G	mittel bis weiss	2780	2250	37,0	3,1
			2650	2015	36,0	2,9
Menufi	FG G	dunkel	2705	1970	38,5	3,6
			2480	1850	37,0	3,4
<hr/>						
Giza 69	FG G	weiss	2255	35,0	3,9	
			2150	33,5	3,8	
Giza 67	FG G	mittel bis weiss	2130	36,0	4,4	
			2035	34,5	4,2	
Dandara	G/FG G	dunkel bis mittel	2045	33,5	3,7	
			1980	33,0	3,4	
<hr/>						
Giza 66	FG G	dunkel	1905	33,5	4,5	
			1845	33,0	4,2	
Ashmuni	G/FG G	bräunlich	1650	32,0	4,6	
			1640	32,0	4,3	

Versuchsvarietäten:

Giza 71	FG G	mittel bis weiss	3350	39,0	3,2
			3245	39,0	3,0
Giza 70	FG G	weiss	3045	38,5	3,7
			2870	37,0	3,4

Infolge Knappheit unverkaufter Partien war auch die Preisbasis im Sudan, vor allem der besseren Qualitäten Sakel und der mittleren und niederen Qualitäten Lambert fest. Die japanische Fuoy-Kai-Gruppe beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit verschiedenen japanischen Banken ein Farmgebiet mit einem eigenen Bewässerungssystem im sudanesischen Gezira-Distrikt für Baumwolle, Mais, Gemüse usw. von rund 50 000 Hektaren mit ungefähr 11 Mio Dollar langfristig zu finanzieren. Die Rückerstattung soll durch die jeweiligen Gewinne der landwirtschaftlichen Produkte erfolgen. In Peru blieben die Angebote im Inland für Tanguis-Baumwolle preislich unverändert und für die extralange Pima-Baumwolle äusserst rar. Die Pima-Flocke ist grösstenteils ausverkauft, und es gibt fast keine Offerten. Die Weltproduktion extralanger Baumwolle von rund 2 Mio Ballen, die Sowjetunion eingeschlossen, dürfte vom Weltmarkt auch diese Saison wieder aufgenommen werden.

In rauher kurzstapiger Baumwolle blieb die Preisbasis in Indien unverändert. Die Auslandsnachfrage war verhältnismässig gering. «Short»-Deckungen seitens des Handels ver-

ursachten eine gewisse Preisstabilität und Festigkeit. In Pakistan war die Lage insofern ähnlich, als Verschiffer für Ost-pakistan dringende Deckungen vorzunehmen hatten, wodurch sich die Preise trotz Erntedruckes festigten. Bei der zukünftigen Preisentwicklung bilden Währungsfragen die hauptsächlichsten Unsicherheitsfaktoren, wobei Gerüchte über eine eventuelle Abwertung der Rupie Pakistans zirkulieren. Diese Betrachtungen basieren ausschliesslich auf baumwolltechnischen Faktoren. Europa durchlebt aber in letzter Zeit währungstechnische Schwierigkeiten. Wohl hat sich der europäische Währungsmarkt durch die DM-Politik etwas beruhigt; das gesamte Währungsproblem wird aber in irgend einer Weise gelöst werden müssen, was Verschiebungen mit sich bringen wird und wobei auch die Baumwollpreise für die europäischen Länder beeinflusst werden dürften.

Wolle

(UCP) Auf den australischen Wollauktionen in Sydney, Adelaide und Albury blieben die Preise für alle Qualitäten praktisch unverändert. Japan und Europa waren die Hauptinteressenten an diesen Märkten.

An den südafrikanischen Wollauktionsplätzen war die Nachfrage lebhaft. Für lange Kammwollen gaben die Notierungen leicht nach, während sie für mittellange und kurze Beschreibungen wegen des beschränkten Angebotes anzogen.

In Adelaide waren die Preise wenig verändert und nur grobe Merino-Vlieswollen und fehlerhafte Typen gaben nach. Es wurden 14 600 Ballen angeboten, die bei reger Beteiligung nach West- und Osteuropa sowie nach Japan verkauft wurden.

Bei Merino war der Markt in Albury vollfest, während bei Comebacks, bei mittleren und feinen Crossbreds die Preise um zwei bis vier Cents nachgaben. Es wurden 20 000 Ballen, davon 60 % Merinos angeboten und fast vollständig nach West- und Osteuropa und Japan abgesetzt.

In Christchurch waren die Preise praktisch unverändert. Nach den 26 073 angebotenen Ballen bestand gute Nachfrage. Hauptkäufer waren der Kontinent, Osteuropa und Australien. Merinos tendierten zugunsten der Verkäufer, feine Halfbreds zugunsten der Käufer. Extrafeine Halfbreds lagen sehr fest. Geringe Qualitäten tendierten etwas uneinheitlich. Das Angebot umfasste auch 5917 Ballen der Wollkommission. Es bestand hauptsächlich aus Corriedale-Wolle und Halfbred-Vliesen, sowie einigen Merino- und Crossbred-Typen.

East London sah einen unveränderten Markt, doch wurde für feine Wolle eine Prämie bezahlt. Die 9815 angebotenen Ballen wurden bei guter Marktbeteiligung zu 96 % verkauft. 660 Ballen Grobe und Crossbreds wurden zu 97 % und 883 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen zu 99 % verkauft.

Gegenüber der vorangegangenen Berichtsperiode notierten die Preise in Kapstadt unverändert und fest. Die Marktbeteiligung nach den angebotenen 8471 Ballen Merinowolle, die zu 95 % verkauft wurden, war sehr gut. Weiter wurden 80 Ballen Karakulwolle angeboten und zu 33 % verkauft, sowie 446 Ballen grobe Wolle und Crossbreds, die zu 92 % abgesetzt wurden.

Der Markt blieb in Newcastle vollkommen fest, die Beteiligung war lebhaft und stammte zumeist aus Japan, Westeuropa und England. Alle feinen und superfeinen Sorten tendierten zugunsten der Verkäufer.

Die Tendenz war in Sydney vollfest. Hauptmerkmal war die sehr lebhafte Nachfrage nach feineren Qualitäten von Vlies-Wolle, die weiterhin zugunsten der Verkäufer notierte. Come-back- und Crossbreds-Wolle, sowie kardierte Typen wurden dagegen ziemlich unverändert bewertet. Die Nachfrage war stark und allgemein und kam vorwiegend aus Japan, West-europa, Grossbritannien und Osteuropa.

Kurse

	17. 9. 1969	15. 10. 1969
Bradford, in Pence je Ib		
Merino 70"	133	132
Crossbreds 58" Ø	85	85
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	129	128,5
London, in Pence je Ib		
64er Bradford		
B. Kammzug	118,0–119,0	117,8–118,2

Mode

Modische Zukunftsvisionen

Katia Trueb

Zur Zeit der ersten Landung von Menschen auf dem Mond scheint man auf der Erde, in den Salons der Pariser Haute Couture die Dame von Welt lancieren zu wollen. Reminiszenzen von gestern und vorgestern? Solche oder ähnliche Vorwürfe dürften einiger Objektivität entbehren. Ob knie-, knöchel- oder wadenlang, will und muss sich die Dame 1969/70 mit erstmaligen Linien-, Materialien- und Accessoireskombinationen, noch nie dagewesenen subtilen Farbenharmonien, keineswegs mit damenhaften Vorgängerinnen des etwa in diesem Zusammenhang viel zitierten New Look von Christian Dior vergleichen.

Sicher ist, dass die neue Long Lady den schenkelkurzen Mondmädchen die Schau gestohlen und sie einstweilen mit Schlagzeilen geschlagen hat. Ueberlebenschancen hat sie stil-, form-, farbvollendet à la St-Laurent bestimmt. Deren Dauer dürfte davon abhängen, wessen und in welchem Mass sie Wunschbild ist. Nun, sicher bewusst jener, für die Mode eine ernste, eine industrielle und kreative Angelegenheit bedeutet. Ist sie es aber, wenn auch unbewusst jener, die schlussendlich über ihr Schicksal entscheiden? Der Frauen?

Genügend, um gar zu einem kollektiven Leitbild werden zu können? Ein solches seit langer Zeit fehlend, erscheint vielen als Führungsautorität wünschenswert. Nun, nach überwiegenden Frauen-, Männer- und Pressestimmen zu urteilen, kaum. Nur ist allerdings erfahrungsgemäss auf alle drei kein bestimmter Verlass. Die Vehemenz der Ablehnung vielerseits, das Kontra, muss auf alle Fälle auf ein vorhandenes Pro schliessen lassen.

All permissive fashion

Extrem lang, extrem kurz: Extreme, sich teils in Nur-Lang-Kollektionen und in Nur-Kurz-Kollektionen scheinbar feindlich gegenüberstehend, teils sich in ein und derselben Kollektion

berührend, bieten in der Art der Präsentation die friedliche Alternativlösung eigentlich schon an. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich viel mehr als um ein unversöhnliches «affrontement», um eine Auflösung der Fronten überhaupt, um das Schliessen eines dann allumfassenden Kreises handeln könnte. Um ein anstatt «Entweder-Oder» eher um ein «Warum-nicht-beides», um ein noch wahrscheinlicheres «Warum-nicht-alles». Nicht mehr eine einzelne Modetendenz würde dann dem äussernen Wesen und Bild der Frauen entsprechen, sondern nur ein Fragment davon ansprechen. Den Weg in die Zukunft würde eine «all permissive fashion» weisen. Die Modekundin würde sich, indem sie Neues nicht mehr unbedingt und exklusiv akzeptiert, sondern stetig addiert, um alles alsdann dauernd sporadisch anzuwenden, zur eigentlichen Modekonsumentin à la carte par excellence entwickeln.

Wer hat Angst vor dieser Mode?

Ist die aktuell sich abzeichnende Multi-Mode als ein Symptom unsicherer, auf alle Fälle unberechenbarer oder als ein Zeichen bewusst vielseitigen modischen Verhaltens zu werten? Ist es eine akute Erscheinung nur, über kürzer oder länger wieder verschwindend? Oder muss die Diagnose so oder so auf chronisch lauten? Haben die Damen allenfalls endlich den grossen Vorzug der grossen Wahl entdeckt? Wenn sich auch niemand ernstlich eine rigorose Modediktatur zurückwünschen möchte, bedeutet doch diese «totalitäre» Freiheit für viele Textilindustrielle noch Qual. Schliesslich ist durch die daraus resultierende Vielfältigkeit das Erstellen der Angebote für die immer Verwöhnteren nicht einfacher geworden. Wer es nicht vorzieht, sich auf ein bestimmtes Genre zu spezialisieren, muss manövriren. Auch wer sich dabei allmählich zum Virtuosen entwickelt, wer es lernt, vermehrt mit angewandter Intuition und Phantasie rational zu rechnen und zu arbeiten, hat nicht ausgelernt. Mode ist und bleibt eben deshalb ein faszinierendes Abenteuer. Immer wieder scheint sie zu entgleiten, immer wieder findet sie – glücklicherweise – Ausweichmöglichkeiten. Einer ihrer neuerdings eigenwilligsten Risikofaktoren, die zugleich Gewinnchancen bedeuten, ist das Phänomen der Farben, der Modefarben, die im Begriff sind, zur Farbemode zu werden.

Farben: ein zu erschliessendes Reservat

Ein noch nicht erschöpftes, noch zu erschliessendes Gebiet, ein wahres, ein reiches Reservat modischer Zukunftsmöglichkeiten sind die Farben. Bis anhin machten die Pariser Modeschöpfer eigentlich unmöglich Erscheinendes immer wieder möglich. Bedenkt man einen Augenblick lang die Tatsache, wie sehr doch Linien und Silhouetten auf Grund anatomischer, konstant bleibender Gegebenheiten natürlicherweise limitiert sind, ist es erstaunlich, was sie zustande brachten. Nicht weniger als seit Jahrzehnten alle sechs Monate Kollektionen zu erstellen, die Anregungen für einen hungrigen Modemarkt zu bieten hatten. Dass sich immer wieder jede Modesaison merklich von jeder anderen unterschied, konnte nur dank raffinierten, ausgeklügelten und findigen Verschiebungen der Proportionen und deren Verhältnisse von Modellen und Accessoires gelingen. Kein Modeslogan war deshalb oberflächlicher und ungerechter als der: «Das war ja alles schon da.»

Jedes Ding hat jedoch gewisse Limiten, und der modische Rhythmus wird sich, was das rein Formale anbetrifft, etwas verlangsamen müssen. Das scheint vorderhand im Stabilisieren, vielleicht im Etablieren auf geraume Zeit der unstabilen Multi-Modeformen der Fall zu sein. Ein künftiges Mode-moment von ausschlaggebendem Kaufanreiz auf noch unabsehbare Zeit heisst Farbe. Die Verlagerung der Schwer-